

Die Meinungen sind geteilt

Brügg Der vorgesehene Bau des Westasts ist noch lange nicht ausdiskutiert. Am Samstag stellten Gegner und Befürworter an einer Podiumsdiskussion in Brügg ihre unterschiedlichen Varianten vor.



In den Besucherreihen fanden sich sowohl Westast-Befürworter als auch Gegner der Bieler Autobahnumfahrung. Matthias Käser

Heidi Flückiger

Der vorgesehene Westast der Bieler Autobahnumfahrung ist seit Monaten ein viel diskutiertes Thema. Am Samstagmorgen hat im Restaurant Bahnhof in Brügg eine Podiumsdiskussion stattgefunden, die auch etliche Langschläfer aus dem Bett lockte. Zu der Veranstaltung eingeladen hat die Sozialdemokratische Partei (SP) Brügg.

An diesem Podium stellten sowohl das Pro-Komitee A5-Westast als auch das Kontra-Komitee «Westast – so nicht!» ihre Projekte vor. Der Bieler Stadtrat Peter Moser (FDP) und der ehemalige Stadtrat Niklaus Baltzer (SP), früherer Präsident der Begleitkommission A5-Westast, vertraten die derzeit geplante Version mit den Autobahnanschlüssen «Bienne Centre» und «Seevorstadt».

Der Bieler Stadtrat Urs Känzig (Grüne) sowie Lars Mischkulnig von der Städtebau AG stellten als Mitglieder vom Gegenkomitee das Projekt «Westast – so besser!»

vor. Das Einführungsreferat hielt Stefan Graf, Gesamtprojektleiter der A5-Westumfahrung. Moderiert wurde das Podium vom Journalisten Mike Sommer.

Lob für den Ostast

Bei der Diskussion wurde auch der im Oktober für den Verkehr freigegebene Ostast erwähnt. Dank ihm würden sowohl Biel als auch Brügg und Orpund von Verkehrsbelastungen profitieren, hiess es. Nach einem Monat sei es aber noch zu früh, um Bilanz zu ziehen, sagte Graf.

Im Mittelpunkt der Diskussion stand aber nicht der fertiggestellte Autobahnabschnitt, sondern der noch nicht realisierte vierspurige Westast mit den beiden Anschlüssen «Bienne Centre» und «Seevorstadt» sowie die alternative zweispurige Variante «Westast – so besser!» (das BT berichtete).

Von Pro und Kontra wollte Mischkulnig vom Komitee «Westast – so nicht!» allerdings nichts wissen. «Wir sind für den Westast und für die Autobahn und wollen

mit dem alternativen Vorschlag nicht alles über Bord werfen, sondern nur etwas besser machen», sagte er. Sein Komitee schlägt den Bau eines zweispurigen Tunnels vor, über dem ein Boulevard mit einer von einer Allee gesäumten Strasse verlaufen würde. «Damit müssten nicht Hunderte von Bäumen gefällt werden und Bauzeit und Baukosten würden halbiert», so Mischkulnig. Er ist überzeugt, dass das Projekt «Westast – so besser!» eine realistische und funktionale Alternative zur heutigen Version wäre.

Behauptungen stimmen nicht

Das wiederum sehen Niklaus Baltzer und Peter Moser anders. Er habe der Projektentwicklung lange zugeschaut und selber viele Ideen reingebracht, so Baltzer. Der Vorschlag «Westast – so besser!» erfülle aber schon das Anliegen der Verkehrsberuhigung nicht. Der Vorschlag sei lediglich ein Projekt für die 18 Prozent Durchgangsverkehr, das die Verkehrsprobleme von Biel überhaupt nicht löse.

Nur wenn der Westast wie vorgesehen gebaut würde, sei eine verkehrsberuhigte Stadt möglich, so Baltzer. Allerdings müssten die vorgesehenen flankierenden Verkehrsmassnahmen zwingend umgesetzt werden. Damit der Autoverkehr unter den Boden gebracht werden könne, benötige es die Anschlüsse «Bienne Centre» und «Seevorstadt», so Moser.

Ausserdem würden beim Projekt «Westast – so besser!» Behauptungen aufgestellt, die so einfach nicht stimmen würden – wie etwa, dass die Kosten halbiert würden. «Wir sind der Meinung, dass wir mit unserem System den Verkehr feiner verteilen, als wenn das über zwei Anschlüsse geschehen würde», verteidigte Känzig die Version «Westast – so besser!».

Nägel mit Köpfen machen

«Der Boulevard und die Halbierung der Baukosten bei der Alternativversion sind verlockend», äusserte sich dazu ein Ehepaar aus Brügg. «Diesem Projekt würde ich schon deshalb zustim-

men, weil es weniger Natur zerstören würde», so eine andere Brüggerin. Das Projekt klinge zwar gut, entspreche aber langfristig in keiner Art und Weise den erhofften verkehrstaughlichen Massnahmen, ist dagegen ein Mann aus Biel der Meinung. Jetzt gelte es endlich Nägel mit Köpfen zu machen, was ohne die Realisierung der beiden Anschlüsse «Bienne Centre» und «Seevorstadt» nicht funktionieren, so ein Anwohner der viel befahrenen Aarbergstrasse in Biel.

Während dem Podium blieb es in den Besucherreihen still. So richtig in Fahrt kam auch niemand, als Mike Sommer dazu aufrief, zu den vorgestellten Projektstellungen zu nehmen. Es schien, als müssten die Podiumsbesucher die Informationen erst einmal verdauen. Vielleicht lag es aber auch daran, dass die Diskussion in Brügg und nicht in Biel am Puls der am meisten vom Verkehr Geplagten stattfand.

Weitere Bilder der Diskussion unter www.bielertagblatt.ch/A5podium

Schulanlage wird saniert

Seedorf Die Stimmberechtigten von Seedorf haben dem Verpflichtungskredit von 8,25 Millionen Franken für die Sanierung und den Erweiterungsneubau der Schulanlage Seedorf mit 501 zu 296 Stimmen deutlich zugestimmt. Der Gemeinderat zeigt sich gemäss einer Mitteilung froh darüber, dass mit der Zustimmung das Herzstück im Projekt Schulen Seedorf 2020 realisiert werden kann. Nun wird so rasch als möglich mit der Ausschreibung der Bauarbeiten begonnen, sodass mit dem Bau im Herbst 2018 begonnen werden kann (das BT berichtete). Die Fertigstellung ist auf den Herbst 2019 geplant. *mt*

Ja zu zwei Standorten

Grossaffoltern Rund 39 Prozent der Stimmberechtigten haben an der Urnenabstimmung über die Schulorganisation Grossaffoltern teilgenommen. Die Modellvariante 2 (zwei Schulstandorte in Grossaffoltern und Suberg) wurde mit 475 Ja- zu 412 Nein-Stimmen angenommen. Der Gemeinderat hat zudem für die restliche Amtsperiode 2015–2018 per 1. Januar folgende Ersatzwahlen vorgenommen: Janine Wyss, Grossaffoltern (Kultur- und Sozialkommission) und Daniel Arn, Ottiswil (Schulkommission). *mt*

Fahrt ins Feld endet teuer

Lyss Am Samstagmittag ist es bei der Autobahneinfahrt Lyss Süd zu einem Unfall gekommen. Bei einem Ausweichmanöver geriet ein Autolenker von der Strasse ab und kam in einem Feld zum Stillstand. Verletzt wurde niemand. Dabei entstand aber ein hoher Sachschaden von mehreren zehntausend Franken. Die Kantonspolizei Bern hat Ermittlungen aufgenommen. Personen, die sachdienliche Angaben machen können, insbesondere die Lenker der beiden entgegenkommenden Autos, werden gebeten, sich unter 032 344 51 11 zu melden. *pkb*

Kolumne

Das behütete Abenteuer



Benedikt Loderer

«Kommen Sie mit ins grosse Abenteuer!», rief laut das Inserat des Reiseveranstalters. Ich war dabei und abenteuerlich wurde die Reise wirklich. Der Flug hatte Verspätung, der Anschluss fiel aus, wir mussten eine Nacht in der Halle auf den Koffern schlafen. Die Mücken! Wir haben gelitten, echt. Neun Stunden Ungewissheit, Zweifel, Angst und Kratzen. Selbstverständlich habe ich, kaum wieder zu Hause, dem Reiseveranstalter ein Feuerchen unter dem Hintern gezündet: Schadenersatz! Ver-

tragsbruch! Ich habe bezahlt, er nicht geliefert. Ich unterschrieb auch das Kleingedruckte und hatte daher einen Anspruch auf das sichere Abenteuer. Die Termine, das Wetter, das Essen, das Zimmer, das Bett, der Sitzplatz, der Anschluss, alle diese Grundbedingungen einer anständigen Reise müssen auch beim grossen Abenteuer garantiert sein. Ich investierte mein Grundvertrauen in den gentil Animateur, der die Gruppenreise leitete. Er hat mich tief enttäuscht.

Wenn ich eines hasse, dann das Risiko. Ja, früher, als ich noch jung war, da bin ich einfach losgezogen, mit Railpass oder Autostopp. Am Morgen wusste ich nicht, wo ich am Abend mein langes Haar betten werde. Ich war ganz stolz auf meinen Mut, so allein loszuziehen ohne genaues Ziel und ohne Zeitplan. Ich habe mir selbst imponiert. Kommt noch dazu, Internet und iPad gab es noch nicht, ich war ganz einsam da draussen in der fremden Welt. Damals war noch etwas Wagnis dabei beim Reisen, aber richtig gefährlich war es trotzdem nie. Es war ein

Abenteuer mit Versicherungsgarantie. Denn eines stand fest: Heim komme ich immer. Wofür gibt es denn sonst überall ein Konsulat und Eltern, die im Notfall zahlen?

Heute erlaubt es mein Terminkalender nicht, einen Tag zu spät in Zürich Kloten zu landen. Abenteuer ist schon recht, aber mit garantiertem Ausgang. Anders herum, es darf nichts schief gehen, scheitern verboten. Wer den Fahrplan nicht einhält, ist einfach nicht seriös.

Stellen Sie sich vor liebe Leserin, geneigter Leser, so 7000 Flugkilometer bringen Herr und Frau Schweizer jedes Jahr hinter sich. Und jedes Jahr mehr. Darum treffen Sie auch überall auf der Welt andere Schweizer, sei es auf Feuerland oder in der Wüste Gobi. Da sieht man, wir können es uns leisten, das behütete Abenteuer. Die Deutschen und die Österreicher zum Beispiel fliegen nur halb so viel wie unsereiner. Da sieht man halt den Unterschied: Wohlstand macht flügge.

Reisen ist Konsum, keine Leistung, hat einer behauptet.

Dem hab ich das Übernachten auf den Koffern an den Hals gewünscht und die Mücken dazu. Reisen ist anstrengend, das wissen alle, es ist eben eine besondere Art von Leistung, Freiwilligenarbeit sozusagen. Ich zum Beispiel bin jedes Mal erleichtert, wieder zu Hause zu sein. Und meine Frau erst recht. Warum bleiben wir da nicht einfach daheim? Weil wir das Geld haben, darum. Und weil es so gäbig geht. Und weil wir noch nie dort waren. Und weil wir uns langweilen. Und weil wir reisesüchtig sind. Reisen ist eine Droge.

Dem Süchtigen muss die Dosis ständig erhöht werden. Immerhin, der Stoff fährt ein. Man ist woanders, ausserhalb des Gewohnten, rundherum ist alles neu und sonderbar, man lebt intensiver. Und dann kann man erzählen, wo man gewesen ist. Dort nämlich, wo die andern nicht. Das bestätigt unseren gesellschaftlichen Mehrwert. Wir sind kein Durchschnitt. Wir sind Abenteurer.

Info: Benedikt Loderer ist Journalist, Architekt und Stadtwanderer.



Jetzt kann Weihnachten kommen

Biel Und da leuchtet er wieder: Gestern am frühen Abend ist der Weihnachtsbaum auf dem Bieler Zentralplatz eingeweiht worden. Zu der Feier eingeladen hatte der Energie Service Biel (ESB). Die Besucher kamen neben der hell

erleuchteten Tanne, die aus einem Familiengarten in Port stammt, auch in den Genuss von Zimtsternen der «Bienneiserie» sowie von Glühwein und Tee der Familie Anderegg aus Schuren. *est/Bild: Peter Samuel Jaggi*